

DIE

~~Moh. 187. c. 10~~  
Moh. 310. c. 17

# NAMEN DER SÄUGETHIERE

BEI DEN

## SÜDSEMITISCHEN VÖLKERN

als Beiträge zur arabischen und äthiopischen Lexicographie,  
zur semitischen Kulturforschung und Sprachvergleichung und  
zur Geschichte der Mittelmeerfauna.

---

Mit steter Berücksichtigung auch der assyrischen und hebräischen Thiernamen  
und geographischen und literaturgeschichtlichen Excursen

von

**Fritz Hommel.**



Leipzig 1879,

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

sanskritwort **पिलु** *pilu*, das bloß bei den indischen lexicographen in dieser bedeutung vorkommt, ist entweder erst aus dem persischen entlehnt, in welchem fall das dem pers. **پیل** urspr. entsprechende sanskritwort erst erschlossen werden müsste,<sup>1</sup> oder stammt vielleicht aus den sprachen der ureinwohner Indiens: jedenfalls ist es nicht, wie Bochtlingk im Petersburger Lexicon meint, vom arabischen **فيل** entlehnt] Kor'ân 105, 1

<sup>1</sup> ob das von Pictet („Lettre sur les origines de quelques noms de l'éléphant“ im Journ. As., Sept.-Oct. 1843, p. 133—166) am eben angef. ort, p. 158 dafür gehaltene **वारा** *vāra* das richtige ist, glaube ich kaum: auch mit seinen andern resultatē (hebr. **פיל** aus pers.

**پیل** *zandah-pil* | „männl. elefant“ (arab. **زَنْدَ فَيْلٍ** wenn früh, so doch erst im 7. jahrh. nach Chr. entlehnt), was nach ihm zuerst aram. in **ܙܢܕܗ ܦܝܠ** (volksetymologie: „zahn des elephants“) übergegangen wäre, woraus die Hebräer erst ihren ausdruck durch ersetzung der aram. gen.-partikel **ܦ** mit ihrem artikel und vertauschung des **ܙ** mit **ܘ** gemacht hätten! schon sprachgeschichtlich (die hebr. königsbücher und das neupersische!) ganz unmöglich], **ἔλεφανς** aus skt. *airāvata* — hiezu seine begründung einleuchtender —) kann ich nicht übereinstimmen. — Hier will ich noch als nachtrag zu s. 324, a. 1 bemerken, dass die erklärung, welche Pott von **ἔλεφανς** gibt, nemlich = *aleph hind* „indischer oehse“, und der sich auch Albr. Weber (Indische Skizzen, Berlin, 1857,

s. 74, a. 2) anschließt, sprachgeschichtlich unmöglich ist, denn **هند** ist (wie **יב** im buch Esther) erst ein persisches lehnwort im arabischen, und **יב** nur hebräisch und phönizisch, und ausserdem ist ja **ἔλεφανς** von **פיל** wie altäg. **ib** (das assyr. *al-ab nahar* S. zunächst ganz bei seite zu lassen) kaum zu trennen. *Ibha* heisst im veda allerdings nur „hausgesinde“, *Jaska* aber hat an der betreffenden stelle, wo er *ibha* erklärt, schon die bedeutung elefant dabei (so wenigstens nach P. W.), auch beweist das fehlen im veda, wo der elefant überhaupt noch mit keinem eigentl. namen auftritt (*mrga hastin* ist nur epith.), hier weniger: *kapi* „affe“ z. b. (= griech. *κίπριος* etc.) kommt auch nicht im alten Rig-Veda vor, denn die hymne 10, 86 ist ein ganz spätes, deshalb von Grassmann auch in den anhang versetztes lied. — Zu dem von A. Weber citirten vgl. jetzt noch dessen Ind. Lit.-gesch., 2. aufl. (1876), s. 2, anm. 2 (wonach z. b. auch der südind. ursprung des hebr. *lukyim* nun nicht mehr anzuzweifeln ist).

**أَحْبَابِ الْفَيْلِ** „die leute des elephants“ (wie die armee des äthiopischen fürsten Abraha, der im geburtsjahr Mohammeds einen angriff auf die ka'ba machen wollte, und dessen elefant, als er mit ihm vor die ka'ba kam, niederfiel, später noch von den Arabern genannt wurde); lobgedicht Ka'b ibn Zuhair's auf Muhammed (siehe s. 24), v. 41; Ham. 117 (in einem späteren gedicht);<sup>1</sup> Meid. I 133 („gefrässiger als der elefant“), 646 (**أَسْبَحُ** (من) **شَيْطَانٍ عَلَى الْفَيْلِ**), 701 („stärker als der elefant“: den dazu citirten vers siehe schon s. 195), ferner noch 518 („es erinnert sich der elefant an seine heimat“), II 557 und 943 (letztere drei sprichwörter ausdrücklich von Freytag als proverb. recent. bezeichnet). — Eine menge von versen späterer dichter (al-A'rābī, Ru'ba, 'Amāra ibn Walid, Marwān ibn Muḥammad abū s-Samaḳmaḳ u. a.) stehen im kitāb al-haiwān des al-Gāhiz (Wiener handschr.), fol. 391b (wie auch einige andere fol. 393a, 394a und 396b).

**عَيْشُوم** *'aitūm* („fett, fleischig“ urspr., sonst ein epitheton der kamele, so 'Alḳama Diw. 13, 52 und auf s. 182 deshalb noch nachzutragen) in einem von Gauhari citirten vers des al-Aḥtal, eines zeitgenossen der dichter Farazdaq und Ga'fir<sup>2</sup> („sie haben beim treffen Usāma zugerichtet, als ob über ihn mit seinen füßen der elefant [العَيْشُوم] gelaufen wäre“).<sup>3</sup>

16. **كَرْكَدَانٌ** (*karḳudannu*) p. 402 das

### Nashorn.

Das wort kommt nur in der späteren literatur vor (z. b. bei Mutanabbi, Diwan v. 3, 32, wo von Aegypten die rede ist).

<sup>1</sup> siehe s. 25 und s. 125, anm. 2.

<sup>2</sup> siehe s. 179, anm. 3.

<sup>3</sup> siehe Socin's ausgabe des 'Alḳama, s. 31.

Obwol es von den Arabern (so an der angeführten stelle) aus dem pers. *كرك* erklärt wird, und so einleuchtend die etymologie *khadya-dhenu* „rhinoceroskuh“ von skt. *khadya* „rhinoceros“ und *dhenu* „kuh“, die Gesenius Thes., p. 1249 nach Pott mittheilt, auf den ersten augenblick erscheint, so scheint doch beides zurückzuweisen zu sein. *Khadya-dhenu* steht nur im lexicon Medicosha (= rhinocerosweibchen) und *khadya* „rhinoceros“ (im Mahā-Bhārata „schwert“; dann „rhinoceroshorn“ in den lexica, z. b. im Amarakosha) kommt nur im Raghuvaiṇya und in einer der Puranen, also späteren literaturdenkmäler, vor. Bedenkt man nun, das die assyrischen nationallexica dasselbe lehnwort (denn semitisch klingt es nicht) in der form *kur-kū-za-ān-nu* (= *kurkizannu*) einige zeilen vor *na-ak-ka-nu-ū* (*makkannu*) d. i. dem thier von Südägypten<sup>1</sup> (wahrscheinlich dem nilpferd) nennen (beide namen haben in der sumerischen columnne das vorgesetzte determinativ für wilde thiere), dass wir ferner von relativ sehr frühen feldzügen der Assyrer nach Aegypten<sup>2</sup> wissen, und das ja nur die wahl zwischen Aegypten und Indien bleibt, so wird wohl eher anzunehmen sein, dass die Semiten dieses lehnwort von Afrika haben, und zwar die Araber wol von Abessinien, da die dortige bibelübersetzung einmal das *μοροζέως* der LXX durch *hch?g? : karkand* wiedergibt. Wenn Kazwini im 13. jahrh. nach Chr. erzählt, dass das nashorn ein indisches thier sei, und so stark, dass es den elefanten auf sein horn nehmen könne, so kann das nichts dagegen beweisen, ebensowenig, wie das fehlen des wortes *kurkizannu* auf dem schwarzen obelisk gegen seine bedeutung „nashorn“ sprechen kann, da die ersten feldzüge nach Aegypten erst nach der zeit Sannassars II. stattgefunden haben, in

<sup>1</sup> vgl. Asurban. Annal. 1. 51 *a-na mat Mā-kan u Mē-luh-ju lu-u al-lik* „nach Mukan und Meroë fürwahr zog ich“ und dazu noch Delitzsch, ass. Stud., I, s. 57 f. — Zur ursprünglichen bedeutung von Mukan vgl. Schrader, KG. (1878), s. 291.

<sup>2</sup> der erste ägyptische feldzug, der die Assyrer wirklich nach Aegypten führte (die kriege Sargons und Sanherib's wurden nicht in Aegypten selbst ausgefochten), war der des Asarhaddon (681 bis 668 v. Chr.).

dessen tagen jener name für nashorn den Assyrern eben noch nicht bekannt war. — Ob ursprünglich nicht mit einer vermischung, die bei lehnwörtern ja analogien hat, *μοροζέως* (bereits bei Herodot vorkommend) und *karkand* aus einer quelle flossen, ist freilich nichts als eine vermuthung, die aber doch hier platz finden mag: alltäg. hiess das krokodil *t-emsh*

(t ist feminin-artikel), daher das arabische *تَمْسَح* *timsāḥ* (Ham. 114, wozu man s. 125, anm. 2 vergleiche).

17. *قَرْد* (*qardū*) p. 4. t. der

### Affe.

Dies wort kommt zwar vielleicht von einem semitischen verbalstamm *קרד* urspr. jedenfalls „zusammengedreht. (dann auch) zusammengepresst sein“, woraus sowol die bedeutung „(dicht, fest) stark sein“, so ass. (*qarādu* „stark“, impf. *ikrūl*), als arab. *قَرَدَ* „zusammenrufen, sammeln“, *قَرِدَ* „klein sein“ (auf ein enges quantum reducirt sein), daher auch *قَرَاد* „kamel-laas“ (siehe s. 207); auf welche dieser bedeutungen *قَرْد* „affe“ urspr. zurückzuführen ist, ist schwer zu sagen, vielleicht auch auf die des klein seins, da es in Südarabien — denn dort ist das wort, wenn überhaupt semitisch, entstanden — ja nur kleine affen gab], begegnet aber in der (nord-arabischen literatur erst seit Muhammed, und selten, denn in Arabien mit ausnahme des äussersten Südrands und Oman's gab es wie in den meisten semitischen ländern (vor allem in Syrien, Palästina und den Eufrat- und Tigrisländern) keine affen. Im Kor'an kommt *قَرْد* (und zwar im pl. *قَرْدَة*) dreimal vor (2. 61: 5. 65. siehe schon s. 320, und 7, 166), wo immer vom verwandeln in

24, 15, kommt — wird daher unserm äth. quadriliterum<sup>1</sup> zu grunde liegen] z. b. Hen. 89, 10, 55 (siehe schon s. 369 f.), Phys. cap. 15 (s. 14).<sup>2</sup> Luc. 13, 32; pl. **ቁናጽል**: an drei im Phys. s. 14 f. citirten bibelstellen und sonst. Vgl. auch noch das sprichwort bei Theod. Petr. „kommt auch ein löwe (**ዐንበሳ**) in die höhle eines fuchsen (**ግበ**: **ቀንጽል**) oder ein fuchs zu einem löwen?“.

6. hyänenhund **ተኩላ**: *takuälä* (siehe schon s. 361; der anklang an die semitischen wörter für „fuchs“ — vgl. s. 311 — ist zufall)<sup>3</sup> z. b. Gen. 49, 27. — pl. **ተኩላት**: Matth. 7, 15, **ተኩላት**: Matth. 10, 16.

7. schakalwolf **ገእበ**: *ze'eb* (zur etymologie siehe die nächste nummer) nur zweimal in dieser ursprünglichen bedeutung, nemlich Hen. 89, 10, 55 (dort pl. **አገእበት**), siehe schon s. 369 f.

<sup>1</sup> vgl. Fränkel, Beitr. zur Erklärung der mehrlaut. Bildungen im arabischen, Leiden 1878, s. 47 ff. (capitel: L an die dreilautige wurzel), wozu also auch **ቀንጽል**: gehört. Ein capitel **تَعَلَّ**, wozu das arab. reiche beiträge geliefert hätte. (vgl. obiges **تَنْصَل**, ferner **خَنْزِير**, **تَنْفَد**, **عَنْبَس** u. a.) fehlt in der angeführten arbeit.

<sup>2</sup> griech. dort (in der überschrift z. b. *περὶ ἀλώπεκος*).

<sup>3</sup> wenn wir sonst für die erste periode der ge'ezliteratur analogien zur annahme syrischer lehnwörter hätten, so wäre bei **ተኩላ**: die einzige möglichkeit einer erklärang eine entlehnung aus der syr. form des ursem. *Lu'alu*, nemlich aus **ܠܘܠܐ** *lālā* anzunehmen; eine analogie hätten wir allenfalls in **ቶራ**: (siehe unten no. 32, b, α), was nur von ayr. **ḫōz** entlehnt sein könnte, wenn nicht **ቶራ**: sich sonst aus dem semitischen (weiterbildung von **ወሀር**:) ganz gut erklären liesse, so dass eine entlehnung überhaupt abgelehnt werden muss. Ja ich glaube jetzt entschieden, dass unser wort, worauf besonders die amb. schreibung **ቶኩላ**: *töküä* hinweist. (wie **ቶራ**: von **ወሀር**:, **ተዩራን**: von **የራን**:) nur eine weiterbildung von einem zu erschliessenden *wahl* ist, welches vielleicht neben den jetzigen abessinischen namen für „canis lupaster“ *wolteré* und für fuchs *walgie* (= **ቀልጋ**: Isenbergs?) schon in alter zeit existirt hat.

8. hyäne a. **ገእብ**: *ze'eb* [dies das gewönl. wort im äth., siehe darüber und über die ursprüngl. bedeutung s. 303 (auch 307, wie das dort am schluss von ann. 3 bemerkte) und s. 361] Phys. cap. 24 (s. 20 f.); Jer. 12, 9 u. ö. Dreimal entspricht es in der bibel, wol nur aus nachlässigkeit des übersetzers, dem griech. *ῦγ*. Der pl. lautet **አገእብት**: z. b. Sir. 13, 18.

b. **ዕብዕ**: *qēbē* (siehe s. 307) nur noch Hen. 89, 10, 55 (siehe schon s. 369 f.).

9. elefant a. **ነጌ**: *nagē* (urspr. der asiatische, dessen heimal Indien ist, siehe s. 325) Hen. 86, 4, 87, 4, Phys. 35, 2, 13, 15; 36, 6, 9, 16, 20, Hos. 10, 4; pl. **ነጌዮት**: Phys. 36, 17, Isp. 283 (siehe s. 374). — Sonst in der bibelübersetzung immer nur in der verbindung **ቀርን**: **ነጌ**: „elfenbein“, z. b. Cant. 5, 14.

b. **ሀርማስ**: *harmās* (siehe ausführlich s. 374 f. und vgl. schon s. 333) Sx. Genb. 10 (siehe s. 375 f.) und zwei andere belegstellen in Lud. comm. (siehe s. 376, ann. 1) aus dem Lib. myst.

c. **ፊልፊል**: *falfal* (ob dies wort, wie schon Dillmann andeutet, etwas mit dem arab. **فيل** *fil* zu thun hat?)<sup>1</sup> Lud. aus dem Lib. myst. (siehe ebendas.).

d. **አልባስ**: *albās* (n. peregr. = *ἐλέφας*) Phys. cap. 43 (s. 35 f.).<sup>2</sup>

10. nilpferd **ብኩ**: *bēhē* oder **ብሐ**: *bēhē* (kopt. lehnwort, = *u-εεε*) siehe sämtliche belegstellen bereits s. 372 (dort auch der pl. **ብኩት**: wie von einem sing. **ብኩ**: *bēh*); das im Mash. Faus begegnende (amharische) **ጎማሪ**: *gōmārī* wurde ebenfalls schon s. 373 ann. 4 notirt.

11. nashorn<sup>3</sup> a. **አሪሥ**: *harīs* (siehe schon s. 332 f.) nur Hiob 39, 9 **አርዮ**: **አሪሥ**: *arwē harīs* *μονοκέρατος* (siehe s. 367,

<sup>1</sup> diese vernuthung wäre dann auf s. 324 nachzutragen.

<sup>2</sup> siehe schon s. 367 und die sich dort auf meine ausgabe des Physiologus findende hinweisung.

<sup>3</sup> vgl. über dieses thier ausführlich Munzinger, Ostafrik. Studien s. 332 ff. ann.

ann. 2). Das wort **አውራረርስ**: *awrahars* (var. **አውራርስ**: *awaräs* und **አውራሪስ**: *awaräs*) des Voc. Ae. ist natürlich nur eine entstellung aus eben jenem *arwê haris̄*. wörtl. „das thier nashorn“.

b. **ከርከንድ**: *karkand* (siehe schon s. 328) nur *ψ* 28, 6 und zwar vers. nova; in der älteren steht **ከአሐድ**: **ቀርኑ**: „das mit einem horn versehene“, hebr. **קַרְנֵי**:<sup>1</sup> vgl. auch *ψ* 91, 11, welche stelle im Phys. 19, 17 f. citirt wird (**ከሙ**: **ከጅቀርኑ**: „wie ein einhorn“), während die überschrift des stückes das äthiopische wort **ሞረዳጃዎ** selbst (siehe s. 366) darbietet als wörtliche übersetzung der aufschrift *περὶ τοῦ ἡμορροῦ*. — Da das afrikanische nashorn wirklich in Abessinien vorkommt, so war nichts natürlicher, als dass die äthiopischen übersetzer sich unter dem ihnen in den Sept. vorliegenden wort „einhorn“ gerade dies ihnen bekannte thier, noch dazu das einzige nicht fabelhafte thier, das wirklich bloß ein horn besitzt, gedacht haben.

<sup>1</sup> dass zur genaueren bestimmung jenes **קַרְנֵי** tass. *rimu* die falsche übersetzung der Alexandriner, *μωροξέρω*, nicht benutzt werden darf, versteht sich nach dem s. 227, ann. 1 ausgeführten im zusammenhalt mit den beschreibungen des thieres selbst im alten testament und den sonstigen vielen analogien von falscher wiedergabe der alexandr. übersetzung bei thiernamen, wie ich solche schon öfter anzumerken gelegenheit hatte, ganz von selbst. Ob übrigens die Alexandriner unter *μωροξέρω* sich (wie die abessinischen bibelübersetzungen) das nashorn dachten, ist mir sehr zweifelhaft; wenn man die vom einhorn erzählte fabel in dem ja gerade in Alexandria entstandenen Physiologus (vgl. die übers. in meiner ausgabe s. 68 f.) betrachtet, so muss man viel eher an ein thier wie die oryxantilope mit ihren langen spiessförmigen hörnern, die weil sie so eng an einander sind, von fern und der seite aus wie eines dem auge sich darstellen, denken (vgl. auch die altaeg. darstellungen, wo die hörner oft nur als ein einziges erscheinen, während sie bei anderer stellung des thieres deutlich als zwei hervortreten und dazu Sundevall, die Thierarten des Aristoteles (Stockh. 1863), s. 364, no. 46 ὄρυξ und s. 90, no. 71 ὄνος *lvtixós*, wo ebenfalls gezeigt wird, dass die sich an beide anknüpfende fabel von einhorn ihren ursprung in von der seite abgebildeten oder gesehenen antilopenarten hat). Dass die Araber das

gleiche wort (**قَرْنَيْ**) für das junge oryxantilopenweibchen brauchten, wussten die Alexandriner kaum.

Da ich das im buch Henoch vorkommende wort **ሲሲት**: *sisit* nicht für den namen eines wilden thieres, sondern eines vogels halte<sup>1</sup> (siehe s. 369 f.), so gehen wir weiter zu den

12. affen; merkwürdiger weise haben die drei hierhergehörigen wörter jedes noch eine andere bedeutung in der thierwelt:

a. **ሆባድ**: *hóbâi* (siehe s. 370, a. 1) 2. Par. 9, 21 *πῖθηχοι*;<sup>2</sup> Phys. cap. 45 (s. 38) *περὶ τοῦ πῖθηχου* (vgl. auch no. e.); Gadl. Tael. Haim. „der satan erschien unter dem bild eines affen“ (**በአምሳል**: **ሆባድ**) und Mawäs. (= antiph.) 13 „antilopen (**ወደጠል**) hast du zum gebet niederfallen lassen und affen hast du zum gottesdienst gerufen (**ወሆባድ**: **አክነስ**), selig bist du o Abbâ Jôhannî“. — An drei andern bibelstellen sowie im buch Henoch (so 89, 10, vgl. schon s. 370) heisst **ሆባድ**: immer „habicht“; Jes. 34, 11 haben die Sept. ἴβεις, wo im äth. der plural **ሆባድት**: steht.

b. **ፊንቅስ**: *fincks* bloß nach Ludolf (Hist. I, 10, 58) und dem amharischen (Voc. Ae. = **ጉራዛ**: oder **ጉራዛ**: *gürzâ*, ebenfalls eine affenart und zwar mit langem schwarz und weissen haar, in der zool. colobus genannt) „meerkatze“ (*cercopithecus* oder *galeo-pitheculus*), während es Hen. 89, 10 (siehe s. 370) der name eines raubvogels ist (vgl. in letzterem fall **ፊንክስ**: *fincks* = *φῶνυκος* des Physiologus, was das Voc. Ae. durch **ንስር**: „adler“ erklärt; bei *fincks* „meerkatze“ wäre dann eine ähnliche übertragung zu statuiren, wie wir ihr s. 338 f. begegneten), und

c. **ሐለስትዮ**: *halastjô* nach Ludolf (Hist. I, 10, 74) und dem Voc. Ae. (**ዘ**: **ጦጣ**: *tôtô*)<sup>3</sup> „pavian“, an den sechs bibelstellen aber, wo es vorkommt, immer dem *ὄναγρος* der LXX entsprechend; ebenso Phys. s. 8, z. 12 ff. **ሐለስትዮ**: *ōnagros* und s. 38, z. 6 „über den wildesel (**ሐለስትዮ**) [und den affen (**ሆባድ**, siehe oben)]“ *περὶ τοῦ ὄναγρου [καὶ τοῦ πῖθηχου]*.

<sup>1</sup> nach Dillmann Lex. p. 394 „nomen aut ferac aut avis rapicis eujusdam“; vgl. auch die übers. des Voc. Ae. **ዲበል**: *dibal*.

<sup>2</sup> heutzutage noch amharisch *hobai* (Papio hamadryas der zool.).

<sup>3</sup> Papio cynocephalus ist der zoologische t. t. dieser affenart.